

 **Zeitmaschine**

Baubeginn für Kult-Zweitakter

„Duroplastbomber“, „Pappe“, „überdachte Zündkerze“ oder „DDR-Volkswagen“ wird er genannt. Ab 7. November 1957 produziert der VEB Automobilwerk Zwickau den „Trabant“. Bis 1991 rollen 3096099 Kleinwagen vom Band. Über 30000 fahren 60 Jahre nach Produktionsbeginn noch auf deutschen Straßen. Und mit dem „Trabi“ wurden sogar Motorsport-Rallyes gewonnen.

Robust und sparsam soll der Kleinwagen sein. Das beschließt der DDR-Ministerrat am 14. Januar 1954. Nur wenige Monate später wird der Prototyp im Forschungs- und Entwicklungszentrum in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) vorgestellt. Bis zum Serienanlauf von Pilotmodellen des sogenannten P 50 dauert es noch mehr als drei Jahre. Am 7. November 1957 beginnt die Produktion der ersten „Trabant“ mit 18 PS.

Ein halbes Jahr später vereinigen sich der VEB Horchwerke Zwickau und der VEB Automobilwerke (ehemalige Audi-Werke) zum VEB Sachsenring Automobilwerke Zwickau. 1960 wird die Rallye-Abteilung des Werkes gegründet. Zahlreiche Siege im internationalen Motorsport, sogar in Monte Carlo, können verbucht werden. Bis 1980 werden 161 Goldmedaillen, 118 Klassensiege und sieben Gesamtsiege erzielt.

Im Oktober 1962 wird ein neuer Motor mit 23 PS und ei-

nem Hubraum von 595 Kubikzentimetern eingeführt – aus dem Trabant 500 (P 50) wird der Trabant 600 (auch P 60). Im Juni 1964 geht der P 61 in Serie. Der letzte Trabant läuft am 30. April 1991 in Zwickau vom Band. Besonders im Osten erweist sich der „Trabi“ als treuer

„Begleiter“ – das bedeutet der Autonomie „Trabant“ wörtlich. Am 1. Januar 2017 waren laut Kraftfahrt-Bundesamt noch 34449 Exemplare in Deutschland zugelassen, davon drei Wohnmobile. Die Filmkomödie „Go Trabi Go“ setzt dem Fahrzeug 1991 ein Denkmal.



Foto: goldpix/fotolia

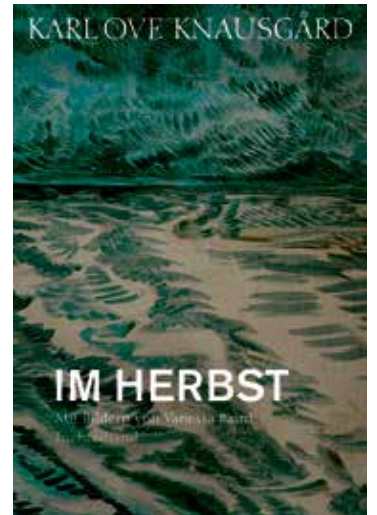
Treuer Begleiter seit sechs Jahrzehnten: Am 1. Januar 2017 waren in Deutschland noch 34 449 „Trabant“, davon drei Wohnmobile, zugelassen.

 **Buchtipp**

Lobeshymne an das Leben

„All das Fantastische, dem du bald begegnen wirst, das du bald sehen darfst, verliert man so leicht aus den Augen, und es gibt fast so viele Arten, dies zu tun, wie es Menschen gibt. Deshalb schreibe ich dir dieses Buch. Ich will dir die Welt zeigen, wie sie ist und wie sie uns umgibt, die ganze Zeit. Nur indem ich das tue, kann ich selbst sie sehen. Was macht das Leben lebenswert?“, schreibt ein Vater an seine ungeborene jüngste Tochter.

In seinen Jahreszeiten-Bänden, bestehend aus vier Büchern, reflektiert der als wichtigster norwegischer Autor der Gegenwart geltende Karl Ove Knausgård Alltägliches und Phänomenales. „Im Herbst“ ist Teil 1 einer grandiosen Liebeserklärung an das Leben, inklusive Betrachtungen über Äpfel, Wespen und die Sonne im Herbst.



Karl Ove Knausgård: *Im Herbst*. Luchterhand Literaturverlag, 288 Seiten, Mit Bildern von Vanessa Baird. ISBN: 978-3-630-87514-9, 22,00 Euro.

Wir verlosen das vorgestellte Buch. Schreiben Sie unter dem Stichwort „Im Herbst“ entweder per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. November 2017.

 **Denksport**

Verwechselte Wörter



Das Ungeheuer der Nachbarkinder stieg im Herbstwind hoch.

Die Blätter glänzten im Seil.



Die Mutter machte ihrem kranken Sohn liebevoll Kuverts.

Er saß in der Ecke und gab keinen Lehm von sich.



Die deutsche Sprache kennt zahlreiche Wörter mit mehreren Bedeutungen. Werden sie falsch eingesetzt, verstehen wir den Satz nicht richtig oder müssen sogar lachen. Welche Begriffe wurden hier verwechselt? Die Auflösung und die Fotonachweise finden Sie auf Seite 18.

 **Gibt's doch gar nicht, oder?**

Mitfliegen im Aufwind

Jedes Jahr im Herbst sind vermehrt Vogelzüge am Himmel zu beobachten. Gänse und Kraniche fliegen in einem keilförmigen Schwarm, der auch V-Formation (wie bei militärischen Flugmissionen) oder Winkelflug genannt wird. So sparen sie Energie. Doch es gibt noch mehr Gründe.

Außer dem Leitvogel profitieren die Nachfliegenden von der V-Formation. Weil sie einen leichten Auftrieb durch die Mitflieger erhalten, können sie weite Flugstrecken energiesparend zurücklegen. Damit alle Vögel fair behandelt werden, wechseln sie sich an der Spitze des Zuges ab. Der Vorteil des Windschattens wird so auf alle Formationsmitglieder verteilt.

Wer genau hinschaut, sieht, dass die V-Form nicht immer synchron aussieht. Experten vermuten, dass Gänse sich untereinander verständigen und Sichtkontakt halten. So werden Kollisionen vermieden. Die Auftriebswirbel an den Flügelspitzen sind begehrt. Der am Flügelansatz auftretende „Abwind“ erschwert das Fliegen für die Nachfliegenden.

Forscher fanden heraus, dass der optimale V-Winkel 100

Grad beträgt. Der V-Formationseffekt ist überwiegend bei größeren Vögeln zu beobachten.

Erstaunlicherweise wissen Vögel von Geburt an, wann sie wohin ziehen sollen – die

Informationen liegen in ihren Genen. Im Nationalpark Wattenmeer Niedersachsen rasten zum Beispiel jedes Jahr über zwei Millionen Vögel. Deshalb werden regelmäßig Vogelflugtage veranstaltet.



Foto: Gino Santa Maria/fotolia

Auch kanadische Gänse fliegen in V-Formation. Wohin sie wann ziehen sollen, wissen sie von Geburt an.